

# CHRONIK

der Villa



Die idyllische Parkanlage und die ehrwürdige Rektoratsvilla laden zum Verweilen auf dem romantischen Campus ein.



Bis heute – mehr als 100 Jahre nach Erbauung – ist die Villa eine Perle der Baukunst. Im Kontrast zur innovativen Modernität der Hochschule und ihrer Gebäude, verleiht sie dem Campus der Hochschule Harz einen ganz eigenen Charme.

## CHRONIK

1900

Erwerb des Grundstücks „An den wüsten Teichen“ durch Rittmeister a.D. Detlev Honig

1901

Fertigstellung der Villa und Einzug der Familie Detlev und Emmy Honig (geborene von Oppeln-Bronikowski) mit ihren Kindern Annemarie, Detlev, Heinz, Emmerich, Elisabeth, Esther, Ruth, Adolf

1918

Die Familie verliert drei Söhne - Heinz, Emmerich und Adolf - im 1. Weltkrieg

Detlev Honig stirbt an einem Herzinfarkt

1938

Finanzielle Schwierigkeiten in Folge der Weltwirtschaftskrise zwingen Emmy Honig das Grundstück zu verkaufen; neuer Eigentümer ist der aus Solingen stammende Großindustrielle Rudolf Artur Rautenbach, der das Anwesen im Wesentlichen zu Repräsentationszwecken nutzt

Rautenbach veranlasst den Bau einer Kegelbahn im Keller

1945

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kommt es zur Enteignung; das Grundstück wird zum Volkseigentum und wird als Lazarett und Erholungsheim genutzt

1949

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB) übernimmt das Grundstück als Ferienhaus „Georgi Dimitroff“

Anbau eines Speisesaals durch das FDGB-Heim (heutige Mensa)

1991

Grundstück bildet im Rahmen der Gründung der Hochschule Harz den Campus am Standort Wernigerode, das älteste Gebäude wird zur heutigen Rektoratsvilla



## Die Villa.

Friedrichstraße 58/59



„An den wüsten Teichen“ wurde

das Gelände des 18 Morgen großen Doppelgrundstücks in der Friedrichstraße genannt. Sumpfige Wiesen, zwei Teiche und eine Quelle mussten erst befestigt werden, bevor das Ehepaar Detlev und Emmy Honig 1901 in ihren neuen, geräumigen Wohnsitz im Harz einziehen konnten. Der Rittmeister a. D. Detlev Honig quittierte bereits mit 40 Jahren den Dienst und suchte für seine 16 Jahre jüngere Frau und die zu diesem Zeitpunkt 8 Kinder einen dauerhaften Wohnsitz außerhalb von Berlin. Der aus dem Harz stammende Familienvater erinnerte sich dabei an die malerische, schöne Landschaft seiner Heimat.

## Architekt Heinrich Joseph Kayser

- Heinrich J. Kayser wurde 1842 in Duisburg geboren und erlernte zunächst das Maurerhandwerk. Er bildete sich durch den Besuch der Königlichen Bauakademie in Berlin, auf Reisen und bei seiner Arbeit in Architekturateliers weiter. 1872 gründete er mit Karl von Großheim ein gemeinsames Architekturbüro, das später zu den erfolgreichsten des Kaiserreiches zählte. Er war Mitglied der Königlichen Akademie der Künste und ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie des Bauwesens.



## Architekt Karl von Großheim

- 1841 in Lübeck geboren, lernte Karl von Großheim zunächst das Zimmererhandwerk. Ähnlich wie Heinrich J. Kayser arbeitete er in Berliner Architekturateliers, besuchte die Berliner Bauakademie und bildete sich auf Studienreisen weiter. Das 1872 gegründete Architekturbüro Kayser und von Großheim prägte das Bild von Berlin durch etliche Villen, Mehrfamilienhäuser, Geschäftshäuser und Großbauten wie die Hochschule der Bildenden Künste und der Musik sowie dem Kaufhaus Wertheim am Alexanderplatz. Doch auch in den Rheinlanden waren beide Architekten bekannt.



Der Weg vom „Landhaus Honig“ zur

# Rektoratsvilla der Hochschule Harz

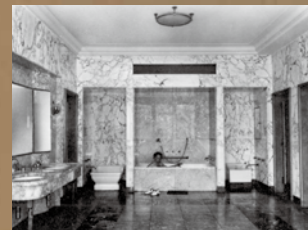


## Familie Honig

- Detlev Honig wurde 1855 in Egelndorf geboren und heiratete 1890 die 16 Jahre jüngere Emmy von Oppeln-Bronikowski. Nach militärischer Laufbahn eines Offiziers quittierte der Rittmeister bereits im Alter von 40 Jahren den Armeedienst. Zunächst lebte die Familie in Berlin und suchte dann nach einem geräumigen, dauerhaften Wohnsitz, den sie im Harz finden sollten. Insgesamt hatten Detlev und Emmy 10 Kinder. Nach dem Tod von Detlev Honig (1918) und dem Verkauf des Grundstücks 1938 blieb Emmy Honig in Wernigerode und bezog ein Haus in der Forckestraße.

## Rudolf Artur Rautenbach

- Rudolf Artur Rautenbach stammt aus Solingen und kaufte die Villa hauptsächlich zu Repräsentationszwecken. Er errichtete in Wernigerode ein Zweigwerk seiner Leichtmetall-Gießerei für Kriegsflugzeugteile. Nach Kriegsende und durch die Teilung Deutschlands ging das Werk verloren; die Villa wurde gleichfalls enteignet und diente viele Jahre als FDGB-Ferienheim. 1993 erwarben die Rautenbachs ihr Werk in Wernigerode zurück. 2005 wurde das Unternehmen vom mexikanischen NEMAK-Konzern übernommen. Der Erfolg im Bereich der Fahrzeugkomponenten-Herstellung hat mittlerweile weltweit Anerkennung gefunden.



*Zusammengestellt für die Familie*